



INK
BZRK 1

MICHAEL GRANT

BZRK¹



INK EGMONT 2012 • 408 Seiten • 17,99 Euro • ab 16 Jahren

Nanobots und Bioten; heute noch weitgehend Fiktion, jedenfalls in der Form, die der vorliegende Roman präsentiert. Dort ist es Menschen möglich, diese winzigen Maschinen und Lebewesen bewusst zu steuern, dort werden wahre Schlachten auf Nanoebene ausgetragen – im menschlichen Körper! Die Handlung dreht sich wesentlich um die jugendliche Sadie, einzige Erbin eines Milliardenunternehmens, und Noah, aus einfachsten Verhältnissen stammend, dafür mit einer besonderen Gabe ausgestattet. Bei geraten zwischen die Fronten eines Kriegs, dessen Kontrahenten weder vor Mord in der Makrowelt, noch vor tödlicher Gewalt auf Mikroebene zurückschrecken...

Hinter dem unaussprechlichen Titel verbirgt sich der erste Teil einer geplanten Trilogie von Autor Michael Grant, der im Fantasybereich in den letzten Jahren vor allem mit der „Gone“-Reihe auf sich aufmerksam machte (siehe unseren → [Artikel](#)). Der erste Teil von BZRK scheint doch stärker auf eine ältere Leserschaft zu zielen. Zwar ist Protagonist Noah fast noch ein Kind, Sadie nicht erwachsen und auch ihr Gegenspieler, der Bug Man, in jungen Jahren, doch ist das Buch für jüngere Leser nicht geeignet. Das liegt nicht an komplexer Handlung, sondern an oftmals unnötigen Ekelszenen: Fraglos macht der Kampf auf Nanoebene einen genaueren Blick auf den menschlichen Organismus nötig – hier aber wird dem blutigsten Ableben zahlreicher Menschen mehr Interesse gewidmet als in manch indizierten PC-Spiel. Soll das den jugendlichen Leser vom mutmaßlichen Monitor weglocken? Den ambitionierten Leser zumindest

muss es stören, trägt es doch weder zur Handlung noch zum Spannungsaufbau bei. „Gone“ fand die gute Balance zwischen spannender Action und Gewalt; „BZRK“ kippt bedrohlich zur falschen Seite. Die psychischen und physischen Abnormalitäten der jungen Protagonisten sind ebenfalls gewöhnungsbedürftig, keiner der Charaktere bietet Identifikationspotenzial; seltsam gleichgültig steht man der Geschichte daher bisweilen gegenüber. Wenn der Autor auf dem Cover verlauten lässt: „Vielleicht denkst du, du weißt, was dich erwartet. Aber du irrst dich“, dann muss man zustimmen: Das spannende Thema hätte mehr erwarten lassen, hätte solche Effekthascherei nicht nötig gehabt. Schade.

So bleibt der Roman Durchschnitt, punktet mit ungewöhnlicher Idee, die bisweilen an Andreas Eschbachs „Herr aller Dinge“ (siehe unsere Rezension zu →[Roman](#) und →[Hörbuch](#)) und „Black Out“ (→[Rezension](#)) erinnert, ohne deren Klasse zu erreichen. Für erfahrene Fantasyfreunde einen Blick wert!

JAN VAN NAHL

www.alliteratus.com • www.facebook.com/alliteratus

© Alliteratus 2012 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser